



Vorrede.

Shat der Herr D. Schwertner sich die Mühe genommen, gegenwärtiges sehr gelehrtes und nütliches Werk von der heylsamten Kraft und Wirkung des schlechten Wassers, welches aus unterschiedlichen von dieser Materie gesammleten berühmten Scribten besteht, und eigentlich in Französischer Sprache geschrieben, in unsre Deutsche Mutter-Sprache zu übersetzen; dabey aber mich ersucht, sowohl diese seine nützliche Arbeit mit einer Vorrede zu begleiten, als auch von der Beschaffenheit des ganzen Tractats meine Meinung und Gutachten küniglich mit zu eröffnen. Ob ich nun zwar dem Publico zum besten einem ieglichen gerne diene, so will es mir doch anzo-

a 2

inson-

Vorrede.

insonderheit wegen überhäufte[r] Geschäfte, womit in meinem durch Gottes Gnade ziemlichermassen avancirten Alter mehr, als meinen Kräften dienlich ist, überhäuft werde, in etwas schwer fallen; überdem hätte auch diß ein bedenklicher Grund meiner Verweigerung seyn können, daß meine An. 1712. gehaltene Disputation von der Universal-Medicin des gemeinen Waffers bey den exteris zu dieser Collection und andern Schrifften hauptsächlich Anlaß gegeben, wie denn auch der Herr Noguez in Paris solche ins Französische vertirt und sie diesem Werke vorgesetzt, auch in der Praefation dieselbe gar sehr recommendirt. Dahero denn billig Bedencken tragen sollen, eine Praefation hiervor zu verfertigen, um den Wiedriggesinnten die Gelegenheit zu dem Argwohn zu benehmen, als wenn meine eigene Ehre der Zweck dieses Unternehmens sey. Nachst dem konte nicht anders als gewiß glauben, daß diese Arbeit sich schon selber recommendiren, und ein jeglicher, der sein Leben und Gesundheit lieb hat, solches Buch gerne kaufen, und aus demselben zu erfahren begierig seyn würde, was denn in einer so geringen Sache, als das schlechte

schlechte Wasser ist, welches überall zu haben, für eine besondere Kraft, so wohl in Verhütung als Heilung der Kranckheiten mit Grunde zu suchen sey. So pfleget auch bey dergleichen Sachen das præjudicium auctoritatis und die gewöhnliche Hochachtung eines solchen Buches, das von berühmten und sonderlich ausländischen Medicis geschrieben, die man immer höher als die Einheimischen achtet, vieles zu deren Estim zu conribuiren, und würde also dieses Buch ohne eingige Präfation und Recommendation dennoch seine Liebhaber gefunden haben; Allein, weil der Herr Übersetzer so wohl schriftlich als mündlich bezeigt, daß Er auf meine Person sein größtes Vertrauen gesetzt, auch ohne meine öffentliche Approbation das Werck dem Drucke zu überlassen nicht gesonnen sey, als habe mich endlich zu gegenwärtiger Vorrede resolviren wollen, bevorab, da ich bey Durchlesung dieser Collection an unterschiedenen Orten wahrgenommen, daß fast niemahls der erste Grund angezeigt worden, worinnen die kalte Wasser-Cur zu rathen, und solche denen Kranckheiten zuträglich sey. Ich habe demnach dem Publico zum besten

sten mir vorgenommen, bey dieser Vorrede sowohl von der Kraft und heilsamen Wirkung des kalten Wassers, als auch von dessen niedrigen Effecten, wenn es unvorsichtig und ohne gehörige Betrachtung der Umstände adhibiret wird, einige nützliche und nöthige Anmerckungen mit einfließen zu lassen.

Man solte sich zwar nicht einbilden können, daß das simple Wasser, welches so viele unzehlige Menschen ja ganze Nationen in der Welt ordinair trincken, und sich doch dabey besser, als beym Bier und Wein befinden, einigen Schaden thun könnte, bevorab da ohne diesem flüssigen Elemente kein Mensch leben und bey Gesundheit erhalten, auch keine Cur ohne genugsamer Feuchtigkeit kan vollbracht werden, wie solches in der bekantten Dissertation von der Universal-Medicin des Wassers von mir genugsam ausgeführt worden. Nächstdem, so ist mehr als zu viel bekant, daß man nicht allein vor diesem und auch noch aniezo das Thee-Wasser täglich viel Jahre herdurch in ungemainer Menge ohne allem Schaden trincken kan; Ja es ist auch der Herr Bontekoe der Meynung gewesen, daß kein besser

Mit

Mittel sey, ein gesundes und langes Leben zu erhalten, als wenn man alle Tage etliche Maas Thee-Wasser trinckt: Es ist auch denenjenigen Medicis und andern Leuten, die der medicinalischen Wasser-Cur bey Brunnen und warmen Bädern sich bedienen, nicht unbekannt, daß, wenn diese Wasser ihren gebührenden Effect thun sollen, man etliche Wochen, ja Monate hinter einander ein 3. 4. bis 6. Maas davon trincken muß; daß es also das Ansehen gewinnet, als wäre kein Excess oder Schaden bey dem Gebrauch eines solchen feuchten und flüßigen Elements möglich, massen die Unschädlichkeit desselben die Erfahrung, als die beste Lehr-Meisterin der schädlichen und unschädlichen Dinge in der Medicin deutlich vor Augen leget: Allein, es wird auch dieser Grundsatz zum Theil durch tüchtige Vernunft-Schlüsse befestiget. Denn nachdem vor 100. Jahren der Umlauf des Geblütes und Säfte in Menschen und Thieren erfunden, auch daß der menschliche Körper aus vielen grossen und million-kleinen Gefässen und Canälen bestehe, wodurch sich das Blut beweget, und nach dem Herzen zuläuft, klärlich dargethan worden, so hat man

Sonnen-klar erwiesen, daß nicht allein das Leben und Dauerung des an sich zur Fäulung geneigten Körpers, sondern auch die Wirkung der Seelen, die im Verstande, und äußerlichen und innerlichen Sinnen bestehet, davon zugleich mit dependire, indem, wenn dieser Umlauf des Geblüts anhöret, so gleich Sinn und Verstand sich verlihren. Nun ist aber vornemlich dem flüssigen wässerigen Wesen, welches fast den siebenten Theil in dem Nahrungssafft und dem Geblüte ausmachet, hauptsächlich der beständige und ungehinderte Umlauf der Säfte zuzuschreiben. Dieser Überfluß der wässerigen Feuchtigkeit machet theils, daß das Geblüte besser durch die kleinen Röhrgen gehet, indem es die dicken und zähen Feuchtigkeiten auflöset, und die Gefäße ausspület; theils, daß die unreinen und der Natur schädlichen salzigen und scharfsen Feuchtigkeiten, so durch Luft, Speise und Trand in den Leib kommen, durch den Schweiß abgeföhret werden, und verhindert folglich alle diejenigen Krankheiten, welche aus einem dicken schweren und scharfen Geblüte ihren Ursprung nehmen. Allein auffer demjenigen Nutzen,

ken, welche das Wasser in Absicht auf seine Flüssigkeit hat, kommen auch diejenigen heilsamen Wirkungen in Betrachtung, welche es, in Ansehung seiner Kälte in dem menschlichen Körper exeriret. Denn es ist wohl zu mercken und zu unterscheiden, daß hier erstlich nicht die Frage sey von denen durch die Kunst bereiteten oder natürlich heißen, noch auch von den abgekochten Wassern, präparaten u. sondern von den puren simplen kalten Wassern, welche sowohl vom Regen als aus Flüssen oder Brunnen gesamlet worden, ob solche dem Körper Nutzen oder Schaden zufügen, und was die Ursache des Nutzens und Schadens sey. Welche Frage klar und deutlich zu erörtern seyn wird, weswegen wir nicht allein die Erfahrung sondern auch richtige Vernunftschlüsse zu rathe zu ziehen haben.

Was nun den ersten Punct betrifft, so erweisen viele mit Fleiß angestellte Observationes practicae, deren nicht eine geringe Menge in denen Collectionibus enthalten sind, zur Gnüge, daß allerdings eine gar grosse Krafft und heilsame Wirkung bey vielen schweren und langwierigen Krankheiten in dem kalten Wasser trin-

Vorrede.

ken sich befindet. Ich kan mit Wahrheit sagen, daß ich bey dem beschwerlichen Malo Hypochondriaco, da der Magen und Unterleib mit Krampf und Blehungen angefüllet, und sowohl bey Manns- als Weibs-Personen viele Bedängstigungen und andere schwere Zufälle erwecket werden, in dem Gebrauche der Sauer-Brunnen, oder an statt deren, wenn man diese nicht hat haben können, in kaltem reinen Brunnen- oder Regen-Wasser-Trincken, und darauf erfolgter genugsamer Bewegung durch Gehen und Reiten, öfters die beste und zuverlässigste Hülffe gefunden habe; bevorab wenn man dazwischen Bäder von puren fließenden Wasser in gebührender Zeit und Ordnung gebraucht. Bey grosser infirmitat des Magens, wenn derselbe nicht wohl dauet, und mit vielen Blehungen, die mit Gewalt heraus stossen, angefüllet, auch Morgens frühe ein Eckel und Neigung zum Brechen sich ereignet, habe ich mit größtem Nutzen gerathen, des Abends vor Schlafen gehen ein halb Maas frisch Brunnen-Wasser nach und nach zu trincken, darauf ist ein geruhiger Schlaf mit gelindem Schweiß und des Morgens
Hur.

Hurtigkeit an dem Leibe verspühret wor-
 den. Welche gute Effecten alsdenn durch
 einen Kräuter- Thee auch wohl Coffe mit
 einigen Tropffen von einer guten Stoma-
 chal- Essenz, die mit der Helffte von
 meinem Liquore minerali anodyno ver-
 mischt, secundiret worden. Bey grossen
 Haupt- Glieder- und Podagrifchen
 Schmerzen, welche mehr aus Boll- und
 Dick-Blütigkeit bey Personen hitziger
 Natur und die des Weines gewohnet, als
 von Abundanz einer unreinen serosen
 Feuchtigkeit ihren Ursprung genommen,
 habe gleichfals guten Effect verspühret,
 wenn an statt des Weines oder Bieres
 zum ordinairen Trunk kaltes Wasser
 gebrauchet worden. Ich habe in meiner
 vor 2. Jahren gehaltenen Dissertation,
 welche von der heilsamen Krafft des kalten
 Trinckens handelt, und An. 1729. heraus
 gekommen, einige merckwürdige Exem-
 pla angeführet von den heftigsten und
 langdaurenden Haupt-Schmerzen, des-
 gleichen auch von den grausamsten moti-
 bus convullivis, womit lange Zeit ein
 Knabe von Jüdischer Nation geplagt wor-
 den, welche, nachdem vieles vergebens ge-
 braucht worden, dem puren kalten Was-
 ser:

Vorrede.

ser-Trincken die völlige Genesung zu danken haben. Ich will aniesz nur auffer der gar vielen annoch mir bekanten Curen, so durch Hülffe des Wasser-Trinckens geschehen, einige Casus, die nicht allzulange allhier passiret fürzlich anführen. Vor zwey Jahren überfiel eine Adelige Frau von etlichen 50. Jahren robuster und blutreicher Natur ein Affectus soporosus oder continuirliche Schlass-Sucht, bey welcher alle Sinnen und Verstand verlohren, der Puls aber stark und geschwind war, man ließ zur Ader und brauchte vielerley gute Mittel, aber vergebens. Es wurde ihr endlich nichts anders gerathen, als des Tages 2. bis 3. Maß kaltes Brunnen-Wasser zu trincken. Als sie solches kaum 3. Tage continuiret, bekam sie einen Durchlauff und dabey einen starcken Blut Fluß durch die güldne Ader, welches sie einige Jahre nach einander, nachdem das ordinaire weggeblieben, des Jahres etliche mahl verspühret hat; Nicht lange darauf wurde sie munter, Verstand und Sinne fanden sich wieder, kriegte guten Appetit und mußte von nichts, was innerhalb dieser 6. Tagen mit ihr passiret. Diese Adelige

liche Dame auf dem Lande ist noch bis dato gesund und frisch. Es sind auch ferner in dieser Stadt zwey merckwürdige Exempel nicht unbekannt, da ein Mann von 30. Jahren, eine Frau aber von etlichen 20. Jahren an einer hefftigen Nase-rey laboriret, und durch nichts anders von hiesigem Frankösischen Medico Herrn D. Allion als durch Aderlassen am Fusse und in der Nase, kalt Wasser-Trincken, und Bad, in welches sie sich bis an den Unter-Leib gesetzt, und Auflegung blosses Eises auf das Haupt in einer Serviette glücklich curiret worden. Es ist also außer allem Zweifel in untrüglicher Experienz gegründet, daß das kalte Wasser vor vielen andern kostbar und mit sonderbarer Chymischer Kunst zu Bereitung der Medicamenten und dergleichen in vielen schweren Kranckheiten den Vorzug hat. Es kan auch dieser Satz durch die Auctorität und Experienz der Alten genugsam bekräftiget werden. Man schlage nur den Hipp. auf, in seinen lib. epidemicis it. lib. 2. von Kranckheiten, desgleichen den Galenum von der Methode zu curiren lib. 9. Cap. 5. und Celsum lib. III. cap. XII. auch Cæl. Aurelianum, Alex. Trallianum &c.

Vorrede.

so wird man hin und wieder finden, wie sehr sie das kalte Wasser in hitzigen Fiebern und Krankheiten, die von der Cholera oder hitzigen Galle herrühren, loben und recommendiren. Wann wir nun hierinn die Vernunft zu rathe ziehen wollen, so ist die Frage: Weil nichts in der Natur ohne zulänglichen Grund und Ursach geschieht, wovon doch diese sonderbare und heilsame Krafft des kalten Wassers herzuleiten? Wenn wir nun diese Frage recht auch kürzlich erörtern wollen, so finden wir den Sinnen nach nichts anders als 1) die Flüssigkeit, 2) die Kälte. Da wir nun oben schon genugsam angeführet, was für einen Nutzen dieses flüssige nützliche Element in Erhaltung der Gesundheit der Menschen und Thieren schaffe, so wird nun auch zu erweisen seyn, ob die Kälte des Wassers wohl einigen Nutzen schaffen könne. Nun beruhet zwar aller Menschen und Thiere Leben mehr in der Wärme als Kälte. Denn jene erhält das Blut und Feuchtigkeiten tubtil und flüssig, daß es sich durch die zartesten Canale bewegen kan, hält die Schweiß-Pöcher offen, daß das über flüssige und unreine ausdünsten kan,

Kan, da hingegen die Kälte das Geblüt dick
 macht und coaguliret, sondert das flüssige
 wässerige Theil von dem dicken Blute ab,
 ziehet die Schweißlöcher zusammen, ver-
 hindert die freye Ausdünstung, treibt die
 Feuchtigkeiten starck aus den äußerlichen in
 die innerlichen Glieder. Ueberdies so ist
 auch nach Aussage des Hippocratis nichts
 mehr den nervosen Theilen, durch welche
 doch meistens die Empfindung und
 Bewegung geschicht, höchst zuwider,
 verursacht also die schwersten Nerven- und
 Haupt- Kranckheiten und hefftigsten
 Schmerzen, welches auch die Erfahrung
 lehret. Es ist auch leider mehr als zu be-
 kannt, daß viele Menschen durch einen
 starcken Trunck von kaltem Wasser, wenn
 sie den Leib zuvor sehr erhist, sich den
 Todt oder auch höchst gefährliche Kranck-
 heiten zuwege gebracht: Allein dessen allen
 ungeachtet, so ist doch und bleibet wahr
 und gewiß, daß die Kälte in dem Wasser
 auch grossen Nutzen, sowohl die Gesund-
 heit im Stande zu erhalten, als die Kranck-
 heiten hinweg zu nehmen, schaffen könne,
 wenn es in rechter Ordnung, zu rechter
 Zeit und gebührender Quantität von
 einem verständigen Medico gebraucht
 wird,

wird, und zwar bey solchen Casibus und morbis, da die Abundanz der schwefflichen flüchtigen hitzigen Theile im Geblüte überhand genommen eine grosse Aufwallung und Ausdehnung der Blut-Gefässe verursacht, welche innerliche hitzende Bewegung die Kälte verringert, nieder schläget und temperiret.

Zudem so kommen viele Krankheiten und Beschwerden davon her, daß die soliden fibrölen Theile und Gefässe allzusehr relaxiret, viel ihre elastische zusammenziehende Kraft, wodurch sie doch die flüchtigen Theile bewegen müssen, verlohren, dadurch geschicht, daß das Geblüte und andere Feuchtigkeiten hier und dar stocken, sitzen bleiben, und sich nicht gebührend circulariren, die höchstnöthigen und nützlichen excretiones auch gemindert und verhindert werden, und von dieser Ursach entstehen die größten Krankheiten: Weil nun aber eine geziemende Kälte von solcher Natur und Wirkung ist, die allzusehr ausgespannten und ausgedehnten Blut-Gefässe und andre fibröle Theile wiederum zusammen zu ziehen, und also den gebührenden tonum und elastische Kraft wieder zu geben, so bekommt dadurch

durch der menschliche Körper mehr Kraft, der Umlauff des Geblüts wird geschwin- der, der Auswurf und Excretiones, son- derlich was durch die Ausdünstung weg- gehet, gehen besser von statten und wird durch die ganze Natur soulagiret. Wir erfahren ja täglich an unserm Leibe, wie wir durch grosse Hitze und feuchte Luft entkräftet, hingegen von einer kühlen Luft und Trank wieder erquicket wer- den. Wenn die Einwohner in den war- men Ländern, als Sicilien, Neapolis, Italien sich nicht im Sommer, des Schnees und Eises bedienen könnten, bey Gesunden und Krancken, würden sie es nicht ausstehen können, sondern in viel schwere Kranckheiten fallen. Man hat auch beständig angemercket, daß, wenn in Italien im Winter nicht viel Schnee fällt oder sie nicht vieles Eis sammeln können, ein sehr ungesundes Jahr darauf folge.

Aus welchen bisher angeführten Ratio- nibus man zur Gnüge erkennen kan, daß das kalte Wasser, wenn es mit Ver- nunft und Behutsamkeit gebrauchet, allerdings eine grosse Medicin sey, und bil- lig unter die so genannten generosa und heroica zu zehlen: Allein wie diese Medi-
b
camenta

Vorrede.

camenta eine grosse Krafft zu Nutzen haben, wenn sie recht gebrauchet werden, so können sie auch grossen Schaden thun, wenn sie von ungelahrten und ungeschickten Medicis ohne Unterschied und ohne gemachte Reflexion auf die Natur, Kranckheit und deren Ursach absonderlich in grosser Quantität gebrauchet werden. Und dieses habe ich nun einige Jahre auch observiret, und könnte es mit vielen Exempeln darthun, daß man mit solchen verwegenen Curen mehr geschadet als genuzet. Denn es nichts absurders ist, als wenn man solche kalte Wasser-Curen will Personen recommendiren, die wenige Kraft und Blut im Leibe haben, sondern durch starcke Blutvergiessungen, vorhergegangene langwierige Kranckheiten oder Gram und Betrübniß abgemattet seynd, oder die an Schwindsucht und Heftischen Fiebern laboriren und dabey Durchfall haben und keinen Appetit, desgleichen wenn die Kranckheit mehr aus Mangel des Bluts und unreinen Sero herkommt, so kan darauf nichts anders als Geschwulst, Bleich- und Wassersucht erfolgen; Gleichfalls ist gegen alle raison, wenn man in Pocken,

Ma

Masern, Friesel und Fleck-Fiebern, wo
 die Natur was austreiben will, häufig-
 ges kaltes Wasser trincken läst, denn da-
 muß nothwendig die Excretion zurück
 bleiben, bevorab wenn die Personen eines
 serosen Temperaments sind, ich habe auch
 angemercket, daß bey Frauens-Personen,
 die unordentlich ihre Zeit haben, mit
 vielen kramptigen Zufällen und Ohn-
 machten behafftet sind, die kalte Wasser-
 Cur mehr geschadet als genuset, noch viel
 weniger muß man auch in den Paroxysmis
 bey dem Anfall der Kranckheit, welche
 durch Krampf geschicht, da die Füße und
 Hände kalt sind, kaltes Wasser verord-
 nen. Denn durch die Kälte werden die
 Spasmi innewerth vermehret, wohin
 denn auch die Inflammationes zu rechnen.
 Es gehöret also zu solchen Curen eine gute
 Überlegung, und Judicium dazu, wenn
 man mit Nutzen solches brauchen will,
 welches das vornehmste Requisitum eines
 Medici Practici ist. Und dieses mag genug
 seyn zu gegenwärtiger Vorrede. Ich kan-
 nun nicht anders, als das Unternehmen
 des Hn. Übersetzers völlig approbiren. Es
 zeigt Derselbe hierdurch, daß Er seine Zeit
 auf Universitäten wohl angewendet, und

Vorrede.

Da nicht nur aus der Uebersetzung selbst, und
Seinen beygefügeten Anmerkungen erhelt,
daß Er der Sprache gewachsen und in
re litteraria wohl versirt sey, sondern Der
selbe auch in abgewichenem Monath Febr.
unter meinen Decanat in beyden Exami-
nis wohl bestanden, auch Seine selbst ver-
fertigte Inaugural-Disputation de Cœna im-
modice largiori Gulæ intemperantis noxa
certiori mit allgemeinem Beyfall rühm-
lichst allhier defendirt, so gratulire Ihn
von Herzen zu der hierdurch erlangten
Ehre und wünsche, daß Gott Seine Praxin
Medicam dergestalt segne, daß sie zuför-
derst zu Verherrlichung seines Na-
mens, zum Nutzen des Vaterlandes, zum
Trost und Genesung der Patienten, zur
Freude Seines Ehrwürdigen Herrn Va-
ters, mit dem in einerley Grad des hohen
Alters stehe, und denn zu Seinem eigenen
Aufnehmen und Wohlergehen ausfallen
möge. Geschrieben Halle den 12. April
1733.

Friedrich Hoffmann.

Vor-